

Lern(er)-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache

Wesentliche Merkmale einer Lern(er)-Grammatik

1. Eine Lern(er)-Grammatik *dient* dem *Lerner* und dem *Lernprozeß*: Das unterscheidet sie grundlegend von einer rein darstellenden (auch wissenschaftlichen) Grammatik.¹ Auswahl, Anordnung und Präsentation von Regularitäten der zu erlernenden Fremdsprache werden von dieser zentralen Aufgabe gesteuert und bestimmt. Das bedeutet im einzelnen:
 - 1.1. Der *Lerner* entscheidet selbst (u.U. unterstützt von dem/der Lehrenden),
 - a) ob er eine Fremdsprache überhaupt mit Hilfe einer Grammatik erlernen will,
 - b) bei welchen Teilsystemen der Sprache er gegebenenfalls auf die Angebote einer Grammatik zurückgreifen will,
 - c) wie er mit den Angeboten umgeht.
 - 1.2. Ziel des *Lernprozesses* ist es, mit Hilfe von *Einsichten* in Formen, Strukturen und Funktionen einer Sprache den Fremdsprachenerwerb zu *fördern* und den rezeptiven wie produktiven Fremdsprachengebrauch zu *sichern*. Zentrale Lernziele bleiben also die Sprache und der Sprachgebrauch selbst.
Das schließt ein,
 - a) das die Grammatik einer Sprache *nicht schwerer* zu erlernen sein darf als die Sprache selbst,
 - b) daß die dargestellten Regularitäten *leicht zu verstehen, gut zu behalten* und *ohne weiteres anzuwenden sein müssen*,
 - c) daß die Lerner (allmählich) befähigt werden, *Regularitäten selbst zu entdecken* und (wenn erwünscht) für sich und ihre Lernergruppe metasprachlich (wenn möglich, auch in der Muttersprache) zu formulieren.
2. Eine Lern(er)-Grammatik muß deshalb sprachliche Sachverhalte *so konkret und anschaulich wie möglich* und nur so abstrakt wie nötig darstellen. Sie sollte dabei alle Möglichkeiten der *Visualisierung* gezielt einsetzen, die den Erkenntnisprozeß fördern und den Behaltensprozeß erleichtern.

¹ Ganz anders Lorenz Nieder (Lernergrammatik, Hueber 1987, S. 3 = 1. Satz des Vorworts): "Die Lernergrammatik beschreibt den theoretischen Sprachstand des *idealen* Lerners, der das Zertifikat DaF erworben *hat*". Vgl. auch den Text auf dem Umschlag: "Dieses Buch ist besonders geeignet für Lernende, die sich zum *Ende* eines Grundstufenlehrgangs oder für die Arbeit in der Mittelstufe einen systematischen *Überblick über ihr sprachliches Wissen* verschaffen und eventuell bestehende Lücken schließen wollen". Es handelt sich also um *keine* den *Lernprozeß* fördernde und begleitende Hilfe".

3. Eine Lern(er)-Grammatik sollte dem Lerner den *induktiven Weg* von den konkreten sprachlichen Beispielen zur allgemein(er) gültigen Regularität ermöglichen. Das kann sie etwa dadurch erreichen, daß sie hinter den Einzelbeispielen die diesen Beispielen gemeinsame, allgemein(er) gültige Regularität gleichsam wie auf einem Röntgenschirm erscheinen und durchscheinen läßt.
4. Eine Lern(er)-Grammatik sollte sich auf *Regularitäten großer und mittlerer Reichweite* konzentrieren. Regularitäten kürzerer Reichweite, bei denen die "Ausnahmen" mehr Erscheinungen umfassen als die Regeln selbst, sollte sie dagegen unberücksichtigt lassen, da hierbei der geringe Effekt den großen Lernaufwand nicht lohnt.
5. Die *Grammatik-Darstellung im Lehrbuch*, die kaum ein sprachliches Teilsystem in einem ersten Zugriff auch nur annähernd komplett vermitteln kann, knüpft jeweils gleichzeitig an verschiedenen Teilen des grammatischen Netzwerks mit dem Ziel die Einzelteile des Netzes und seinen Zusammenhalt durch immer neue Fäden und Knoten zu verstärken und dichter zu machen - durch das Anknüpfen neuer Erkenntnisse und Informationen an vorhandene, durch das Wiederaufnehmen und Festzurren bereits vermittelter Kenntnisse.
6. Bei der *Grammatik-Arbeit im Unterricht* knüpft jeder Lernende an seinem eigenen Netz. Der Lehrer/die Lehrerin kann und soll ihm dabei behilflich sein - beim Festzurren bereits geknüpfter, aber vielleicht noch zu lockerer Knoten, beim Anknüpfen neuer Fäden und Zusammenknüpfen neuer Knoten.
Hilfe kann aber auch von Mitlernenden kommen, die bereits über festere und dichtere Netze verfügen und/oder geübter und geschickter im Knüpfen ihrer Netze sind.

Ein Vergleich mit dem Strickmuster (des Netzwerks) der Muttersprache, soweit dieses von den Lernern bewußt wahrnehmbar ist, trägt dazu bei zu verhindern, daß eine im allgemeinen unbewußt ablaufende negative, weil Fehler produzierende, Übertragung aus der Muttersprache in die Fremdsprache erfolgt. Weiterhin können ganz bewußt solche Strickmuster aus dem muttersprachlichen in das fremdsprachliche Netz übernommen werden, die in beiden Netzen identisch sind.

7. *Grammatiklernen*, das Knüpfen dieses Netzes, macht den übenden, wiederholenden Umgang mit der neuen Sprache und ihren freien Gebrauch in keiner Weise überflüssig, es sichert ihn vielmehr ab und trägt so zur Effektivierung dieser anderen Lernformen ebenso bei wie zur Effektivierung des Lernprozesses insgesamt.

Realisierung einer Lern(er)-Grammatik in Deutsch aktiv Neu²

Am Beispiel der Abschnitte 17B1-17B2 läßt sich die Realisierung der beschriebenen Lern(er)-Grammatik in Deutsch aktiv Neu verdeutlichen.

In 17B1 und 17B2 sowie in der zugehörigen Übung Ü1 (weitere Übungen im Arbeitsbuch) wird an der Grammatik des Verbs weitergestrickt, genauer: Ein Teil des Netzwerkes, nämlich Formen sowie Bedeutung und Gebrauch des Passivs, wird hier zu Ende gestrickt.

Wieder aufgenommen werden dabei die bereits vorhandenen Fäden "Partizip II" (vermittelt bereits im Zusammenhang mit dem Perfekt in 6B1, dort zum erstenmal verknüpft mit dem Präsens von "haben" und "sein", Fäden also aus 2B4 und 3B5, zum Knoten "Perfekt") und "Tempusformen von werden", die in 13B3-13B8 schon zum "Präsens Passiv" verknotet worden sind.

Die *wiederholende Aufnahme* dieser Fäden und Knoten verfolgt zwei Ziele: einmal die *Stärkung und Festigung der vorhandenen Fäden und Knoten* (bzw. ihre Reparatur, falls sie zwischenzeitlich bei einzelnen Lernenden defekt geworden sind), zum anderen die *Identifizierung und Freilegung der Anknüpfungspunkte* für die Vervollständigung und weitere Verdichtung des Netzes an dieser Stelle.

Sind dem Lernenden erst einmal die Formen/Fäden des Partizips II und des Präsens von "werden" sowie der Knoten "Präsens Passiv" (aus "Präsens von werden" + "Partizip II wieder bewußt, können sie ohne großen Lernaufwand das ganze Passiv-Paradigma (Passiv aller Tempora) stricken. Die *Strickanleitung* lautet und wird durch die Abbildung in 17B1 sinnfällig gemacht:

Verbinde die in deinem Netz bereits vorhandenen bzw. jederzeit leicht produzierbaren Tempusformen von "werden" mit dem in deinem Netz ebenfalls bereits vorhandenen bzw. produzierbaren Partizip II unter Beachtung der ebenfalls bereits bekannten "Klammer"-Stellung (beim Perfekt und Plusquamperfekt) - und du hast den *Super-Knoten* aller möglichen Passiv-Formen im Indikativ. Beim Knüpfen dieses SuperKnotens mußt du lediglich noch eine klitzekleine Besonderheit der Knüpftechnik beachten: Das Partizip II von "werden" lautet in den Passivformen des Perfekts und des Plusquamperfekts (sowie des Futur II) nicht "*ge/worden", sonder lediglich "worden". Aber selbst das ist ja nicht ganz neu für dich, denn Partizip-II-Formen ohne das Präfix "ge" kennst du ja bereits aus 6B5 und 6B6 ("besucht" und "studiert").

² Deutsch aktiv Neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. München: Langenscheidt 1986-1990.

17 B

GR

1 Passiv (Wiederholung und Ergänzung am Beispiel der 3. Person Singular) → 1386

Präsens	Der Tisch	wird	gedeckt.	
Präteritum	Der Tisch	wurde	gedeckt.	
Perfekt	Der Tisch	ist	gedeckt	worden.
Plusquamperfekt	Der Tisch	war	gedeckt	worden.
			PARTIZIP II	

TEMPUSFORMEN von „werden“

2 Vorgangspassiv und Zustandspassiv

bis 8.30 Uhr von 8.30 bis 8.50 Uhr ab 8.50 Uhr

Der Tisch war leer. **Alter Zustand**

Der Tisch ist gedeckt worden. **Vorgang**
VORGANGSPASSIV

Der Tisch ist gedeckt. **Neuer Zustand**
ZUSTANDSPASSIV

Ü1

Beschreiben Sie bitte
a) den Vorgang, der den alten Zustand geändert hat, und
b) den neuen Zustand.

Beispiel: 1. a) Der Tisch ist gedeckt worden. – b) Der Tisch ist gedeckt.

Alter Zustand	Vorgang	Neuer Zustand	Alter Zustand	Vorgang	Neuer Zustand
	decken			unterschlagen	
	schälen			aufschlagen	
	abstellen			schreiben	
	schließen			verletzen	
	öffnen			verhaften	

Abbildung 1

Genau besehen, geht es hier also gar nicht darum, etwas völlig Neues zu lernen, vielmehr wird bereits Gelerntes und Vorhandenes neu zu komplexeren Einheiten verknüpft. Zugleich wird das Lernen ungeheuer entlastet: Es ist nicht nötig, etwa alle Passiv-Formen neu auftauchender Verben neu zu lernen - ja man braucht nicht einmal alle Passiv-Formen des in 17B1 aufgenommenen Verbs "decken" zu lernen: Man kann das alles schon, insofern man die Tempusformen von "werden" und die Partizipien II der Verben kennt bzw. bilden kann.

Weiterhin läßt sich das Teil-Netzwerk von den Lernern mühelos noch *weiterstricken*, also auch (bei Wunsch und spielerisch) um solche Formen ergänzen, die weniger gebräuchlich (*Futur I*) oder recht ungebräuchlich (*Futur II*) sind.

Selbst der *Konjunktiv des Passivs* (bzw. eine Auswahl der gebräuchlicheren Formen) wird uns nicht mehr schrecken - eher schon langweilen: Wir müssen nur den Konjunktiv von "werden" bilden, alles andere bleibt unverändert. So knüpfen wir einen weiteren Super-Knoten aus den Knoten "Passiv" und "Konjunktiv".

Daß in ein Grammatik-Netz nicht nur Formen, sondern auch *Bedeutung und Gebrauch* der Formen eingewebt sind, ist für uns ebenfalls nichts Neues. In 17B2 nun wird der bereits in 13B5 vermittelten und von der Bedeutung des Aktivs abgegrenzten Funktion des Passivs eine weitere hinzugefügt und gegen die bereits vermittelte und vorhandene abgegrenzt: nämlich die Funktion, einen *neuen Zustand* zu beschreiben, zu dem ein (vorangegangener) Vorgang geführt hat. In diesem neuen Zustand ist der Vorgang gleichsam in seinem Ergebnis zur Dauer erstarrt, ist das, was die Aktion kennzeichnete (das Hilfsverb "werden"), getilgt:

VORGANG

NEUER ZUSTAND

Der Tisch ist gedeckt.

Der Tisch ist gedeckt worden.

Der Tisch ist gedeckt. **worden**

Diese Funktion des Passivs, für die sich die Bezeichnung "Zustandspassiv" ("Stativ") eingebürgert hat, erscheint (logischerweise) nur bei solchen Verben, die Vorgänge beschreiben, die zu einem neuen und dauernden Zustand führen, der sich von dem vorhergehenden Zustand deutlich unterscheidet:

ALTER ZUSTAND

NEUER ZUSTAND

Der Tisch ist leer.

Der Tisch ist gedeckt.

(Oder rückblickend aus dem Zeitpunkt des neuen Zustands formuliert, wie in 17B2 dargestellt und sinnfällig gemacht:)

ALTER ZUSTAND VORGANG

Der Tisch war leer. Der Tisch ist gedeckt worden.

NEUER ZUSTAND

Der Tisch ist gedeckt.

Verknüpfen wir diese, auf Verben mit entsprechender semantischer Struktur (Verben also, die Vorgänge beschreiben, die zu einem neuen Zustand führen) beschränkte weitere Funktion des Passiv mit den bereits vorhandenen und bekannten Teilen des Netzwerks, so ergibt sich das folgende Bild:



Zusammenspiel und Abgrenzung von Vorgangspassiv und Zustandspassiv werden sodann in der zugehörigen Übung U1 sinnfällig gemacht und geübt: Alter und neuer Zustand sind bildlich repräsentiert. Aufgabe der Lernenden ist es, a) den Vorgang zu verbalisieren, der den Übergang vom alten zum neuen Zustand beschreibt (im Perfekt) und b) den neuen Zustand mit Hilfe des entsprechenden Zustandspassivs zu beschreiben, wie in dem angegebenen Beispiel zur Übung demonstriert.³

³ Vgl. die Übung auf S. 154.